



Der Vereinsvorsitzende Dipl.-Psych. Hartmut Rudolph nimmt aus den Händen von Sandra Rieck, Geschäftsführerin des Psychosozialen Zentrums „Das Boot“, Ehrennadel und Urkunde entgegen.

OZ-Fotos (2):  
K. Musilinski

## „Das Boot“ steuert guten Kurs

Das Psychosoziale Zentrum „Das Boot“ e. V. ist seit über 16 Jahren zu einer festen Einrichtung in Wismar geworden – auch Dank seines Vorsitzenden.

Von KARIN MUSILINSKI

Wismar. Lecker waren die Kuchen und Torten in der Begegnungsstätte Lübsche Straße 71. Obendrein gab's eine Riesenplatte mit exotischen Früchten. – Einerseits ein ganz normaler Klubnachmittag, andererseits ein ganz besonderer Anlass der Zusammenkunft. Der Vereinsvorsitzende, Dipl.-Psych. Hartmut Rudolph, wurde mit der Goldenen Ehrennadel des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes ausgezeichnet.

Sandra Rieck, Geschäftsführerin des Psychosozialen Zentrums „Das Boot“ e. V., überreichte dem 54-Jährigen, der seit 17 Jahren am Hanse-Klinikum Wismar als Psychotherapeut und Psychiater arbeitet, Nadel, Urkunde und Blumen. Obendrein gab's eine eigens vom Verein gestylte Urkunde, ein Fläschchen Wein und das Buch „Prinzip Menschlichkeit. Warum wir von Natur aus kooperieren“. „Es beschreibt, was den Menschen zum Menschen macht, ein wirklich tolles Buch“, unterstreicht Sandra Rieck ihre literarische Auswahl. Erika aus der Kaffeegrunde war die Erste, die aufsprang,

um Hartmut Rudolph zu gratulieren. Sie war ebenso gerührt wie der Geehrte selbst. Zwischen den Mitgliedern und dem Fachmann stimmt die Chemie.

Sprichwörtlich ist seine Bescheidenheit mit der er sein Ehrenamt bekleidet, und die das große Vertrauen der Menschen mit psychischer Behinderung zu ihm rechtfertigen. Deshalb wird sich die nächsten vier Jahre fortsetzen, was vor über 16 Jahren begann. Die Mitgliederversammlung des Vereins wählte Hartmut Rudolph wieder zum Vorsitzenden. „In der Klinik oder Ambulanz sieht man die Menschen, wenn sie krank sind, behandelt werden und

wieder gehen. Hier ist es beeindruckend, die Menschen in ihrer sozialen Situation zu erleben: zwar immer noch krank, aber viel optimistischer. Die langfristige Zusammenarbeit lohnt sich.“ Seit die Hilfseinrichtung für Menschen mit psychischer Behinderung 1991 in der damaligen Ambulanz der Klinik etabliert wurde, ist viel passiert. Zu danken sei das dem kompetenten fünfköpfigen Vorstand und der engagierten Geschäftsführerin Sandra Rieck als beratendem Mitglied. Aber die Ehrung bestätigte Hartmut Rudolph seinen entscheidenden Anteil daran, dass sich der Verein in der Region so erfolgreich entwickeln konnte.

Vor etwa 30 Jahren hatte der Greifswalder nach dem Universitätsstudium seine erste Arbeitsstelle in Wismar angetreten. Dort lernte er Sandra Rieck kennen, die damals als Musiktherapeutin in der Psychiatrie arbeitete. Beide wirkten nach der Wende gemeinsam in der Initiativgruppe Sozialarbeit des Neuen Forums. Nachdem sie sich damals mit den gemeindepsychiatrischen Versorgungszentren in Lübeck und Eutin vertraut gemacht hatten, stand für sie fest, dass Wismar so etwas auch braucht. Denn nach der Wende merkten sie, dass Versorgungsstrukturen wegbrachen, Beispiel: die Reha am Kagenmarkt. „Wir mussten gegensteuern, um die Lebensbedingungen chronisch psychisch Kranker nachhaltig zu verbessern“, erinnert sich Hartmut Rudolph. „Auf die Frage, wer es machen soll, gab es nur die Antwort: wir oder keiner.“

Inzwischen betreibt das Psychosoziale Zentrum nicht nur die Tagesstätte in der Baustraße 54, das betreute Wohnen in der Wendorfer Erwin-Fischer-Straße 32 und die Begegnungsstätte mit Werkstattdaten in der Lübschen Straße 71. Der Verein kaufte auch das Gebäude Lübsche Straße 44. Der Bauantrag läuft. Bis Herbst nächsten Jahres soll es fertig sein. Die jetzt verfügbaren Räume werden zum Teil dann weiter genutzt, sagte Sandra Rieck.

Zu DDR-Zeiten war geplant, darin ein medizintechnisches Museum zu etablieren. Das Haus, in dem bis nach dem Krieg ein Kohlenhändler und mehrere Mietparteien wohnten, stand jahrelang leer. In Vorbereitung auf eine geplante Nutzung als Museum wurde es entrümpelt, der Kernladen im Hof abgerissen.



Das Psychosoziale Zentrum „Das Boot“ will im Herbst nächsten Jahres sein Haus Lübsche Straße 44, das seit vielen Jahren leer steht, beziehen.